

Rebhaus für Staufberg-Rebbauern

Staufen Rebbau-Genossenschaft kann weitere 2200 Quadratmeter Land erwerben

Nach einem schwungvollen Start ist die Rebbau-Genossenschaft Staufberg schon nach dem ersten Jahr ihres Bestehens auf «Expansionskurs»: Sie erhält Gelegenheit, ihr Terrain um 2200 Quadratmeter Rebland zu verdoppeln und erst noch in den Besitz eines Rebhäuschens zu gelangen.

HEINER HALDER

Jahrzehntlang in Staufner Familienbesitz gehütetes Land am Staufberg wird plötzlich feil. So konnte vor rund anderthalb Jahren der lang gehegte Wunsch für die Gründung einer Rebbau-Genossenschaft Staufberg verwirklicht werden, weil die Erbgemeinschaft Kull bereit war, am Staufberg zwei Parzellen von insgesamt 22 Aren zu verkaufen. Die am 8. November 1999 gegründete Genossenschaft war mit der Zeichnung von 55 Anteilscheinen finanziell in der Lage, am 30. Dezember 1999 den Kaufvertrag zu unterzeichnen und den Eintrag ins Handelsregister vorzunehmen.

«Mit viel Schwung sind wir ins neue Jahrtausend gestartet», zog an der ersten ordentlichen Generalversammlung der Rebbau-Genossenschaft jetzt Präsident Emanuele Soldati Bilanz. In über 500 Stunden Fronarbeit sind Männer, Frauen und Kinder mit Hacken, Scheren, Gertel, Rechen, Kettsägen und Motormäher der Wildnis zu Leibe gerückt und haben die verwahrlosten Grundstücke von Brombeeren und Haselstauden gesäubert, Wege instand gestellt, Terrassen gestaltet und schliesslich Ende April 2000 rund 200 Rebstöckli, be-



Für Geräte und Gemütlichkeit Das künftige Rebhaus der Genossenschaft? FOTO: HH.

gleitet von guten Wünschen, ins Erdreich gepflanzt. «Jung und Alt, Männer und Frauen, einfache Arbeiter und wohlhabende Bürger haben über alle Grenzen hinweg am gleichen Strick gezogen und am gleichen Tisch getrunken, gegessen und diskutiert; dies kann durchaus als zukunftsweisend für unsere Gesellschaft angesehen werden», freute

sich Soldati über den Einsatz sowohl an den Arbeitstagen als auch an den gesellschaftlichen Anlässen wie etwa dem Rebbaufest Mitte September, denn die Gemütlichkeit soll gross geschrieben werden. Entsprechend wurde beschlossen, dass, wer schafft, gratis essen und trinken kann, Degustationen und Exkursionen organisiert werden sollen.

Areal kann verdoppelt werden

Dem Angebot der Erbgemeinschaft Kull, der Rebbau-Genossenschaft zwei weitere Parzellen (Nr. 662 und 673) im Halte von 2199 Quadratmetern zum Preis von 18 000 Franken zu verkaufen, konnten die Genossenschafter kaum widerstehen. Immerhin gelangen sie damit in den Besitz einer Quelle und eines Rebhäuschens, wo Werkzeug deponiert und Gemütlichkeit gepflegt werden könnte. Beides ist allerdings sanierungsbedürftig, hingegen ist das Wiesland wenig verwildert, erklärte Sekretär und «Vater» der Rebbau-Genossenschaft, Alfred Sandmeier. Die Anpflanzung von weiteren Reben ist erst mittelfristig vorgesehen, vorerst soll das Gelände geräumt und das Gebäude zwäg gemacht werden, wofür man auf eine grosszügige Bewilligung der Gemeinde hofft. Schliesslich wirken die Staufberg-Rebbauern auch als naturverbundene «Landschaftsgärtner».

Anteilscheine zeichnen

Voraussetzung zur Verwirklichung dieses Geschäftes ist die Zeichnung von weiteren 50 Anteilscheinen zu 500 Franken. Noch am Abend der Generalversammlung wurden 38 Beitreibungen gebucht. Erste spontane Neu-Beitritte sind zur Nachahmung empfohlen. Die Versammlung stimmte dem Parzellenkauf zu und ermächtigte den Vorstand zu Verhandlungen. Die Finanzlage der über 100 Mitglieder zählenden Genossenschaft ist nach Auskunft von Kassier Peter Stutz gesund, das Vermögen von 52 800 Franken (Stand 2000) erlaubt den Unterhalt und Ausbau der Anlagen.

An Arbeit fehlt es im Rebberg nie, und Rebberater Nik Rüttimann freut sich auf weiterhin freudiges Werken miteinander. So werden am Samstag Drähte an die neu gesetzten Pfähle gezogen.

IN KÜRZE

Birrwil Erneuerungswahlen finden am 10. Juni statt

Die Gesamterneuerungswahl für 5 Mitglieder des Gemeinderates für die Amtsperiode 2002–2005 findet am 10. Juni statt. Gleichzeitig müssen 5 Mitglieder der Schulpflege, 5 Mitglieder der Finanzkommission, 3 Mitglieder sowie 1 Ersatzmitglied der Steuerkommission und 2 Mitglieder sowie 2 Ersatzmitglieder des Wahlbüros gewählt werden. Wahlvorschläge sind bis spätestens 27. April, 17 Uhr bei der Gemeindekanzlei einzureichen, wo auch entsprechende Formulare erhältlich sind. (cw)

Eros und Tod

Lenzburg Patrick Kokontis las im Café littéraire

Das Interesse am 37-jährigen Aargauer Schriftsteller war gross. Das Restaurant Hirschen platzte aus allen Nähten, als Patrick Kokontis' am vergangenen Sonntagmorgen Auszüge aus seinem Erstlingswerk «Entgleisungen» vortrug. Zusätzliche Aufmerksamkeit wurde ihm zuteil, weil er vergessen hatte, seine Uhr auf Sommerzeit umzustellen und sich deshalb verspätete.

Kokontis' Romandébut hatte vor gut einem Monat grosses Aufsehen erregt. Sein stark autobiografisch gefärbter Text wurde in den Rezensionen vor allem der «beeindruckenden Sprachgewalt» wegen gelobt. Die Geschichte eines Aids-Kranken, der nach einer Zugentgleisung sein bisheriges von der Krankheit geprägtes Leben Revue passieren lässt, berührt die Leserin und den Leser auch aufgrund der beiden zentralen Motive Eros und Tod. Der Ich-Erzähler Pavlos Kritis findet im Eros seine Lebenskraft, zugleich zwingt ihn seine Krankheit, sich mit der anderen Seite der menschlichen Existenz auseinander zu setzen, dem Tod.

Neben erschütternden Szenen finden sich in Kokontis' Buch auch humorvoll-ironische Episoden. Etwa wenn sich Pavlos erinnert, wie er als Jugendlicher in London sein «Coming-out» zelebrieren wollte. In der englischen Metropole mit dem Anspruch angekommen, in die Fussstapfen Oscar Wildes zu treten, zeigt sich der junge Pavlos bald enttäuscht von der ansässige Schwulenszene. Zu allem Überfluss wird er auch noch von einer «kindlich unverfrorenen Tunte» blossgestellt. Heute weiss Pavlos, dass er damals noch zu unreif gewesen war für diese Stadt.

15 Jahre nichts gelesen

Im Anschluss an die Lesung bekannte Kokontis zur Überraschung der meisten Zuhörer, dass er nach seiner Ansteckung während 15 Jahren fast nichts gelesen habe. «Lesen hat mit Leben nicht allzu viel zu tun», lautete seine lakonische Begründung. Auch das Aufschreiben seiner tragischen Geschichte konnte er sich bis vor wenigen Jahren nicht vorstellen. Über eine lange Zeit hinweg hätten diesbezügliche Aufforderungen – unter anderem von Ruth Schweikert – nichts gefruchtet, meinte Kokontis. Was schliesslich den Ausschlag gegeben hat, seine Krankheit literarisch zu verarbeiten, weiss er nicht genau, doch hätten ihn die Tagebücher Witold Gombrowicz sehr bewegt.

Bewegt zeigte sich auch das Publikum am Ende der Lesung. Nicht zuletzt wegen des unmissverständlichen Fazits, das Kokontis aus seiner Krankheitsgeschichte gezogen hat: «Wer leben kann, kann sterben. Wer nicht leben kann, verreckt.» (cs)

Vorschau: Am 29. April um 10 Uhr liest der Zürcher Krimiautor Ulrich Knellwolf aus seinem Buch «Auftrag in Tartu» im Café littéraire.

«Bäumige» Aktion sichert Pflanzenvielfalt

Möriken-Wildegg Forstamt und Natur- und Vogelschutzverein pflanzten die gespendeten Bäume

Der Gemeinschaftsaktion der AZ mit dem aargauischen Försterverband war ein voller Erfolg beschieden: Rund 2000 Bäume wurden von der Bevölkerung gespendet; 45 davon wurden nun in Möriken-Wildegg und Brunegg gepflanzt.

HANNY DORER

Patenschaft für Bäume: Eine neue Art, den Wald und vor allem seine Artenvielfalt zu erhalten. Dies drängte sich umso mehr auf, als der Orkan «Lothar» dem Wald einen nicht unerheblichen Schaden zugefügt hat. Darin sah indes der Aargauische Försterverband auch eine Chance, indem die so frei gewordenen Flächen mit seltenen Bäumen bepflanzt werden könnten, dies in Ergänzung zum natürlichen Jungwuchs.

«Helfen Sie mit bei der Aufforstung unseres in Mitleidenschaft gezogenen Waldes», lautete der Aufruf der Aargauer Förster an die Bevölkerung. Die AZ ihrerseits beteiligte sich an der Aktion, indem sie Neuabonnenten die Patenschaft und somit symbolisch einen Baum schenkte. Bis Ende letzten Jahres wurde so über 2000 Bäumen die Patenschaft zugesichert.

Ein Herz für den Wald

Dass den Bewohnern von Möriken-Wildegg und Brunegg – diese Gemeinde gehört ebenfalls zum Forstrevier – der Wald am Herzen liegt, zeigt sich daran, dass insgesamt 31 Bäume gespendet wurden. Das Forstamt hat diese Zahl auf 45 erhöht, nicht zuletzt weil die gruppenweise Bestellung billiger kommt. Welche Bäume gepflanzt werden und



Zur Erhaltung der Artenvielfalt Am Chestenberg wurden 45 seltene Baumarten gepflanzt und mit Einzelschutz versehen. FOTO: DO

wo, entscheidet jeweils der Förster. «Wir werden aber jeden Spender über den Standort «seines» Baumes informieren», bestätigte Förster Werner Steck.

Die Pflanzaktion wurde vom Forstpersonal der Forstverwaltung Möriken-Wildegg in Zusammenarbeit mit dem Natur- und Vogelschutzverein durchgeführt. Unter Anleitung von Förster Steck und Gruppenleiter Roger Studer wurden die jungen Bäume an den bereits markierten Standorten am Chestenberg, am Bruneggerberg und im Birch gesetzt und mit Einzelschutz versehen, um sie vor Äsung oder Fegeschaden durch die Rehe zu schützen. «Gleichzeitig wird der Standort für spätere Pflegeeingriffe markiert», führte Steck weiter aus.

Fünf seltene Arten

Förster Steck hatte für die Pflanzaktion Bäume bestellt, die in seinem Revier kaum noch vorhanden sind. So gibt es zurzeit am Chestenberg nur noch einen einzigen Holzbirnenbaum; 5 weitere wurden nun im Rahmen dieser Aktion gepflanzt. Der Holzbirnenbaum wird nur etwa 15 Meter hoch und kommt hauptsächlich in lockeren Beständen im Unterholz und an Bestandesrändern vor. Weiter wurden 10 Speierlinge gepflanzt, deren Holz besonders in der Kunstschlerei, in der Holzschnitzerei und für Werkzeuge geschätzt wird.

Die Eibe gehört heute zu den gefährdeten Baumarten; auch davon wurden 10 Stück gepflanzt. Eibenholz ist sehr hart und neben dem Buchsbaum das

wertvollste Drechslerholz. Auch der Vogelbeerbaum zählt zu den selteneren Baumarten; die 10 nun gepflanzten Stück sollen dazu beitragen, dass er weiterhin erhalten bleibt. Sein Holz ist dem Birnbaumholz ähnlich, mittelschwer, biegsam und elastisch. Schliesslich wurde der Baumbestand auch um 10 Traubenkirschenbäume erweitert. Die Traubenkirsche liebt nährstoffreiche, feinsandig-lehmige Böden. Ihr feines, orangefarbiges Holz ist ebenso schön wie das Kirschbaumholz und wird ähnlich verwendet.

Die Pflanzaktion kommt auch der Vogelwelt zugute; diversen Vogelarten werde damit ein Lebensraum angeboten, den sie sonst kaum noch finden, freuen sich die Vogelschützer.

INSERAT

Casimir Hunziker AG
Bauunternehmung
Umbau / Renovation
Die Adresse für Ihren Fall